

## Nachruf Prof. Dr. Klaus Ahlheim

Am 17. Juni 2020 ist Klaus Ahlheim, emeritierter Professor für politische Erwachsenenbildung, in Berlin verstorben, jener Stadt, die wie keine andere für die Verwerfungen der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts steht und die er mit Beginn des Ruhestands gemeinsam mit seiner Frau und seiner Tochter zur Wahlheimat machte. Dort wurde er nun auf dem Französischen Friedhof begraben.

Klaus Ahlheim studierte evangelische Theologie in Marburg, Berlin und Mainz. Nach dem Ersten Theologischen Examen beginnt er 1968 ein Studium der Soziologie, Politikwissenschaft und Geschichte in Marburg. Es folgen ab 1971 ein Vikariat in Ingelheim, die Promotion in München mit einer Studie zu Webers Religionssoziologie und die Arbeit als Studentenfarrer in Frankfurt. Dort erwirbt er 1976 das Diplom in Erziehungswissenschaft und 1981 die Habilitation mit einer Studie zur protestantischen Erwachsenenbildung in der Weimarer Zeit. Kurz darauf wird er auf die Professur für Erwachsenenbildung und Außerschulische Jugendbildung in Marburg berufen. 1994 wechselt er an die Universität Essen, wo er bis 2007 eine Professur mit dem Schwerpunkt politische Erwachsenenbildung innehat.

Klaus Ahlheim hat die bundesdeutsche politische Erwachsenenbildung wie nur wenige geprägt. Als ein »Professioneller« im Wortsinn verband er seine wissenschaftlichen Analysen mit einem öffentlichen Bekenntnis für die Sache: für eine politische Bildung in

der Tradition der Aufklärung, die sich gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit stemmt. Wie viele seiner Generation entwickelte er seine professionelle Identität in der Auseinandersetzung mit dem Faschismus, angeregt durch Arbeiten der Frankfurter Schule. Insbesondere Adornos Studien zum autoritären Charakter bestätigten ihn in der Überzeugung, dass eine Erziehung zur Mündigkeit nicht nur eine Frage der Einsicht ist, sondern immer auch »Mut« erfordert. Seine Bereitschaft, mit Ambivalenzen, ja Widersprüchen zu leben, zeigte sich nicht nur im Habitus eines protestantischen Theologen von katholisch-barocker Lebenslust, sondern auch im kollegialen und persönlichen Umgang: Er suchte Anerkennung, indem er kritisierte, und er bot Anteilnahme jenen, mit denen er stritt. Er war unbeugsam und schätzte den klugen Einwand, ein Meister der Sprache, der auch dem Stammtisch zu begegnen wusste. Eine »akademische Schule« hinterließ er nicht, das wäre ihm höchst suspekt gewesen. Bis kurz vor seinem Tod arbeitete er an der zweiten Auflage des Handlexikons »Rechter Radikalismus«, herausgegeben gemeinsam mit Christoph Kopke. Verabschiedet hat er sich mit Martinus von Biberach:

Ich leb und weiß nit wie lang,  
ich stirb und weiß nit wann,  
ich far und weiß nit wahin,  
mich wundert das ich frölich bin.

Josef Schrader, Ulrich Klemm

### Unsere nächsten Themenschwerpunkte

AUSGABE 4 — 2020 (erscheint im Dezember)

#### Krise und Chance

Bildung kann dabei helfen, Krisensituationen zu überstehen, Krisen bringen Menschen dazu, Bildungsprozesse aufzunehmen. Zugleich kann Bildung selbst »in der Krise« stecken oder von gesellschaftlichen Krisen betroffen sein. WEITER BILDEN untersucht die vielfältigen Zusammenhänge von Krise und Bildung und wagt einen ersten Blick auf die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Erwachsenen- und Weiterbildung.

Einsendungen zu den Themenschwerpunkten sind erwünscht. Bitte nehmen Sie hierzu frühzeitig Kontakt mit der Redaktion auf. Änderungen der Planung vorbehalten. [weiter-bilden@die-bonn.de](mailto:weiter-bilden@die-bonn.de)

AUSGABE 1 — 2021 (erscheint im März)

#### Freude

Lange Zeit vernachlässigt, lässt sich in den vergangenen Jahren eine Hinwendung zur Frage der Emotionen in der Bildung erkennen. WEITER BILDEN nimmt dies zum Anlass, sich der Grundemotion Freude zu widmen. Wie sieht der Zusammenhang zwischen Lernen, Bildung und Freude aus? Kann Freude am Lernen erlernt werden? Wann macht Erwachsenenbildung denjenigen Freude, die dies zu ihrem Beruf gemacht haben?